Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Bezdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühr.



Seit 1871
Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald u. Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 285 | Freitag, den 4. Dezember 1942 | 71. Jahrgang

Schwerste Panzerverluste der Sowjets

Im Wolga-Don-Gebiet neue starke Feindangriffe gescheitert

Britischer Kreuzer versenkt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 3. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus wurden die Kampfhandlungen durch Hochwasser und ungangbare Wegeverhältnisse stark beeinträchtigt. Trotzdem wurden an einigen Stellen örtliche Gefechte mit dem hartnäckig angreifenden Gegner geführt, in denen die Sowjets hohe Verluste erlitten. Starke feindliche Kräfte wurden nördlich des Terek im Gegenangriff geworfen, ein Kavallerieregiment zerschlagen, zahlreiche Gefangene und Beute eingebracht. Kampfflieger verfolgten den fliehenden Gegner und zerstörten zahlreiche schwere Waffen und Fahrzeuge.

In der Kalmückensteppe sperrten deutsche motorisierte Truppen nach überraschender weitausholender Umfassung die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets und vernichteten mehrere Kolonnen.

Auch gestern scheiterten erneute Angriffe starker Infanterie- und Panzerverbände des Feindes im Wolga-Don-Gebiet an dem zähen Widerstand der deutschen und rumänischen Truppen. Im Zusammenwirken mit starken deutschen und rumänischen Luftstreitkräften wurden dem Feinde hohe blutige Verluste zugefügt und allein zwischen Wolga und Don 60 Panzerkampfwagen abgeschossen.

Im Abschnitt Kalinin—Ilmensee wiesen Verbände des Heeres und der Luftwaffe in andauernden schweren Abwehrkämpfen sämtliche feindlichen Angriffe, zum Teil im Gegenangriff, blutig ab und vernichteten 106 Panzerkampfwagen.

An der Eismeerfront wurden sowjetische Truppenansammlungen durch Luftangriffe zersprengt, Stadt und Hafen von Murmansk und Kola schwer getroffen.

In der Zeit vom 11. bis 30. November wurden 309 Sowjetflugzeuge vernichtet. 220 wurden in Luftkämpfen, 71 durch Flakartillerie der Luftwaffe und 15 durch Truppen des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 88 eigene Flugzeuge verloren.

In der westlichen Cyrenaika fügte die Luftwaffe dem Feinde wiederum starke Verluste an Panzerspähwagen und Kolonnenfahrzeugen zu. Die Hafenanlagen in Tobruk waren in der vergangenen Nacht das Ziel schwerer Bombenangriffe.

Bei örtlichen Gefechten in Tunesien wurden 200 Gefangene eingebracht, 34 Panzerkampfwagen und sechs Panzerspähwagen vernichtet. Die feindlichen Nachschubhäfen in Französisch-Nordafrika wurden laufend aus der Luft angegriffen und größere Zerstörungen erzielt.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte im westlichen Mittelmeer durch zwei Torpedotreffer einen britischen Kreuzer der London-Klasse.

Vor der Küste von Algerien wurde ein britischer Zerstörer durch Bomben getroffen und von der Besatzung verlassen. Ein Bewacher wurde versenkt.

Britische Bomber führten in der Nacht zum 3. Dezember Angriffe gegen Westdeutschland. In einigen Orten im Rhein-Main-Gebiet entstanden geringe Gebäudeschäden. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

An der Südostküste Englands bekämpften deutsche Jäger bei Tage Eisenbahnziele und Truppenunterkünfte.

Kampfentschlossen und siegesgewiß

Ganz Italien im Zeichen der Mussolini-Rede

DNB Rom, 3. Dez. Die große Kammerrede des Duce, in der er nach einer Unterbrechung von 18 Monaten wieder zu seinem Volke sprach, hat in ganz Italien einen gewaltigen Eindruck hervorgerufen und beherrscht das Fühlen und Denken des italienischen Volkes.

Ueberall auf der Straße, in der Straßenbahn, in den Gasthäusern, Kaffees und in den Wohnungen ist die Duce-Rede das Thema das alle anderen Fragen in den Hintergrund treten läßt. Die einzigartige Ruhe, Stärke und Siegeszuversicht des Duce hat im ganzen italienischen Volke tiefste Wirkung hervorgerufen. Mit männlicher Klarheit und großem Ernst hat der Duce, so wird allgemein betont, dem italienischen Volk einen sachlichen und nüchternen Rechenschaftsbericht der gegenwärtigen Kriegslage erstattet. Besondere Freude fand u. a. der Hinweis des Duce auf die den italienischen Soldaten gerade von seiten der deutschen Wehrmacht gezollte Anerkennung. Stürmische Begeisterung hat ferner in ganz Italien die scharfe Abrechnung hervorgerufen, die der Duce mit Churchill vornahm.

Die römischen Zeitungen erschienen am Donnerstag in erweiterten Ausgaben und gaben, nachdem sie schon Mittwochabend in Sonderausgaben den Text der Duce-Rede verbreitet hatten, die Worte Mussolinis nochmals in größter Aufmachung mit zahlreichen Zwischentiteln, unter Heraushebung besonders eindrucksvoller Aeußerungen des Duce sowie mit Bildbeigaben der historischen Versammlung im großen Sitzungssaal der faschistischen Kammer wieder.

„Die Duce-Rede brandmarkte vor der ganzen Welt den britischen Premierminister, der sich eingebildet hatte, einen geistigen Zwiespalt zwischen dem italienischen Volk und der faschistischen Regierung schaffen zu können, und machte diesem trüben Manöver ein Ende", schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Agenzia Stefani". Die Worte des Duce, der mehr als Führer einer revolutionären Bewegung denn als Staatschef gesprochen hatte, hätten die seelische Haltung des italienischen Volkes klar zutage gelegt. Das italienische Volk sei dasselbe wie 1922 und zur Zeit des Sanktionskrieges, da die nationalen und sozialen Gründe des Kampfes damals wie heute dieselben seien. Das italienische Volk brauche Atemraum für seine 46 Millionen Menschen und müsse seine Ernährung gesichert sehen.

Die Worte des Duce, so schreibt Stefani weiter, bestätigen erneut die innige und überaus enge Verbundenheit Italiens mit seinen Verbündeten, besonders aber mit Deutschland. Der Feind müsse sich darüber klar sein, daß er es mit der Gesamtheit der Dreierpaktmächte zu tun habe. Diesmal brach sich die anglo-amerikanische Niedertracht an einer einzigen großen Stahlmauer, die von Rom nach Tokio über Berlin und von Tokio nach Berlin über Rom gehe. Italien, Deutschland und Japan bildeten gemeinsam mit ihren Verbündeten eine einzige geschlossene Kampfkraft.

„Der Duce hat", so schreibt Gayda im „Giornale d'Italia", „dem unerschütterlichen Glauben des italienischen Volkes Ausdruck verliehen. Es geht in diesem Krieg um die Frage, ob Italien und die übrigen Völker Europas weiter im Zustand der Verarmung leben werden oder ob die europäischen Völker endlich sich das Recht auf eigene Schicksalsgestaltung sichern. Die Antwort, die heute das italienische Volk auf die Drohungen Churchills erteilt hat war einstimmig und entschlossen. Das italienische Volk ist mehr denn je heute zum stärksten Widerstand, zum Kampf bis zum äußersten bereit."

In der „Tribuna" heißt es: „Ganz Italien schart sich heute um den Duce. Gestützt auf seine Waffen bildet es heute einen granitenen Block. Das italienische Volk weiß, daß der Sieg gewiß ist und daß dieser Sieg den Triumph des Rechts und den Anbruch einer neuen Epoche bedeuten wird. Das arbeitende italienische Volk antwortet auf den Appell seines Führers mit unerschütterlichem Willen zu dem entscheidenden Endkampf um Ehre und Leben."

Roosevelts Krieg wirkt sich auch in Chile von Monat zu Monat mehr aus. So ist jetzt, wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, das Petroleum rationiert worden. Man hofft, durch diese Maßnahme die Treibstoffvorräte zu strecken. Seit dem 1. Dezember darf Rohöl von den Importeuren nur gegen entsprechende Karten verkauft werden.

Neuer japanischer Seesieg

USA-Schlachtschiff, ein Kreuzer und zwei Zerstörer versenkt

DNB. Tokio, 3. Dez. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Torpedoboote in der Nacht zum 30. November USA-Flotteneinheiten in der Nähe des Hafens Lunga auf Guadalcanar angegriffen haben. Die nordamerikanischen Verluste betragen:

Versenkt: ein Schlachtschiff, ein Kreuzer vom Typ „Augusta", zwei Zerstörer.

In Brand gesetzt: zwei Zerstörer. Ein japanischer Zerstörer ist gesunken. Die amtliche Bezeichnung ist „Nachtschlacht von Lunga".

Der Kaiserlichen Marine nahestehende Kreise äußern sich heute über die glänzenden Ergebnisse des Nachtgefechts bei Lunga, die von einer japanischen Torpedobootflottille bei einem kühnen Angriff gegen eine zahlenmäßig stark überlegene feindliche Flotteneinheit erzielt wurden.

Die japanische Flottille sichtete kurz nach Sonnenuntergang eine in Schlachtordnung fahrende feindliche Flotte in der Nähe von Lunga, die aus einem Schlachtschiff, vier Kreuzern und zehn Zerstörern bestand. Trotz des starken Unterschiedes in der beiderseitigen Kampfkraft stürzte sich die japanische Flottille auf die feindliche Schlachtlinie und eröffnete den Angriff mit Geschützen und Torpedos. Zehn Torpedotreffer wurden auf dem feindlichen Schlachtschiff erzielt, dessen Klasse wegen der Dunstbildung nicht festgestellt werden konnte. Ein schwerer Kreuzer der Augusta-Klasse wurde ebenfalls von mehr als zehn Torpedos getroffen und augenblicklich versenkt. Zwei feindliche Zerstörer wurden versenkt und zwei andere in Brand geschossen.

Die japanischen Streitkräfte auf der Insel Guadalcanar beobachteten die Schlacht. Die Versenkung eines Schlachtschiffes durch alleinige Einwirkung einer Zerstörerflottille ist ein erstmaliges Ereignis in der Geschichte der Seekriegführung.

Das Nachtgefecht bei Lunga ist das zweite Gefecht, bei dem eine starke Flottille japanischer Zerstörer zum Einsatz gebracht wurde. Zum ersten Male erfolgte solch ein Einsatz bei der Schlacht in der Nähe der Insel Bali am 20. Februar 1942, bei der die amerikanisch-holländische Flotte geschlagen wurde. Trotz der wiederholten Niederlagen in den Salomon-Gewässern senden die Vereinigten Staaten weiterhin Verstärkungen nach der Insel Guadalcanar, und die japanische Marine lauert der neuen Beute auf. Eine vierte und eine fünfte Seeschlacht bei den Salomon-Inseln würden unvermeidlich sein und die japanische Marine werde, wie in den oben erwähnten Kreisen vorausgesagt wird, ihre bisherigen Leistungen dabei noch in den Schatten stellen.



Japans Machtbereich 1941 und 1942
Zum Jahrestag des Beginns des großasiatischen Krieges am 7. Dezember. Weltbild-Gliese.

Kameraden

Wer ganz kalt und sachlich das Fazit des bisherigen Krieges zieht, muß zu folgender Feststellung kommen: für die Achsenmächte lag nicht der geringste Grund vor, einen Krieg zu entfesseln. Sie brauchten für die Durchführung ihrer revolutionären Aufbauziele auf nationalem, sozialem und kulturellem Gebiet den Frieden wie das liebe Brot. Sie brauchten Lebensraum, nicht erst seit ihrer revolutionären Umwälzung, sondern seit Jahrhunderten.

Das Wort Mussolinis, daß das italienische Volk nie glücklich war weil es arm war und niemals satt wurde aus der eigenen Scholle, gilt auch für Deutschland, auch für Japan. Lebensraum für alle Völker bietet die Erde in ausreichendem Maße. Aber den haben sich andere, rigorosere, brutalere Völker eigenmächtig und mit Gewalt angeeignet.

Die Welt jedoch ist vorwärtsgegangen. Auffassungen haben sich geändert, die sogenannte Zivilisation breitete sich aus, die Erkenntnis setzte sich durch, daß der Krieg nicht ernährt; sondern zerstört. Eine neue Zeit zog herauf mit all den bitteren Erfahrungen aus der Vergangenheit und mit der Ueberlegung, daß bei allseitigem guten Willen im Sinne einer sozialen und menschlichen Gerechtigkeit die Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten dieser Erde beseitigt werden könnten.

An diesem Punkte aber scheiden sich die Geister. Die Satten, die Reichen, die Mächtigen dieser Erde dachten nicht daran von ihrem Raub etwas abzugeben, sondern wollten den Armen und Schwachen das Wenige, das sie etwa besaßen und besitzen, noch abnehmen. Hier Herr — hier Sklav — das war ihre Religion.

Zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg hatte sich aber eine Wandlung vollzogen. Die jungen Völker wollten ihr Lebensrecht und verteidigten ihren Rechtsanspruch. Sie haben sich militärisch und politisch durchgesetzt, und schon während des Krieges ein neues Europa aufgebaut, dessen natürlicher Lebensraum sich zwischen Atlantik und Wolga erstreckt. Die anderen, die unter dem Einfluß des Weltjudentums stehen, haben die reichsten Gebiete ihres geraubten Besitzes verloren. Auch die Hilfe des Bolschewismus — ein Zweig der jüdischen Weltherrschaft — hat daran nichts ändern können. Der Geist siegte über den Materialismus. Nach der Kampfart der Nihilisten versuchten die alten Mächte, die Achsenmächte auseinanderzureißen. Churchill ist ihr brutaler wutgeschwollener Wortführer. Seine Rede war die eines Ganasters übelster Sorte. Mussolini hat ihm geantwortet, so geantwortet, daß auch die pharisäischste Auslegung sie nicht mißdeuten kann. Von Mussolini stammt das Wort von den Freunden, die bis ans Ende gemeinsam marschieren, von den Kameraden, die bis zum endgültigen Sieg zusammen kämpfen. Der Krieg mit seinen Prüfungen und Opfern hat das italienische Volk des Faschismus hart stark und kampferprobt gemacht. Nicht Drohungen noch Terrormaßnahmen können es von seinem Ziel abbringen, „bis zum Endsieg zu kämpfen".

An dieser Rede Mussolinis kann nicht herumgedeutelt werden, sie ist eindeutig und klar. Die Achsenmächte bilden einen Block, der unzerbrechlich ist, eine Kameradschaft, die sich in Kampf und Sieg bewährte und die aus Treue, Opfer, Freiheitswillen und Zukunftsglauben geschweißt wurde.

Churchills Giftanschlag auf die Festigkeit der Achse hat durch Mussolini einen Gegenschlag erhalten der ihn in seiner ganzen Jämmerlichkeit und Niederträchtigkeit zeigte. Die Kameradschaft der Achse ist echt und selbstlos, die anglo-amerikanische „Freundschaft" aber ist Lüge und Verrat, ist ein jüdisches Geschäft. Hier trennen sich eben die Geister. Der Krieg wird entscheiden, ob Kameradschaft oder — Geschäft die Welt regieren soll.

Der Führer an Franco

Glückwunschtelegramm zum 50. Geburtstag des spanischen Staatschefs

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 4. Dez. Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimus Franco zu seinem 50. Geburtstag am 4. Dezember seine herzlichen Glückwünsche übermittelt. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Zu Ihrem 50. Geburtstag spreche ich Eurer Exzellenz in meinem und im Namen des ganzen deutschen Volkes die herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für Ihre weitere geschichtliche Arbeit aus. Sie haben, Caudillo, in tapferem und schwerem Ringen das spanische Volk aus den Fesseln des Bolschewismus befreit und aus der damit drohenden völligen Vernichtung auf den Weg des Wiederaufstieges geleitet. Ich wünsche Ihnen aufrichtigst, daß es Ihnen beschieden sein möge, Ihr Volk und Land in eine glückliche und gesicherte Zukunft zu führen.

In kameradschaftlicher Verbundenheit und mit herzlichen Grüßen Ihr Adolf Hitler."

Italienischer Wehrmachtbericht

DNB. **Rom**, 3. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Mäßige Kampftätigkeit in der Cyrenaika. Im Abschnitt Tunesien wurden in günstig verlaufenen Treffen mit feindlichen Kampfgruppen mehr als zweihundert Mann, darunter eine ganze britische Fallschirmjägerabteilung, gefangengenommen. Es wurden insgesamt 34 Panzerkampfwagen und sechs Panzerspähwagen zerstört.

Die Luftwaffe der Achsenmächte wirkte gegen feindliche Kraftfahrzeugkolonnen und gegen das feindliche Hinterland. Die Luftwaffe belegte Flugplatzanlagen Französisch-Nordafrikas mit Bomben.

In der Nacht zum 2. Dezember fand vor den tunesischen Küsten ein kurzes heftiges Treffen statt zwischen einem leichten italienischen Verband, der sich aus drei Zerstörern und zwei Torpedobooten zusammensetzte, und einem feindlichen Verband, der aus zwei Kreuzern und vier Zerstörern bestand. Einer unserer Zerstörer ist untergegangen. Ein anderer Zerstörer, der unter dem Befehl von Fregattenkapitän Adriano Foscari stehende Zerstörer „Camicia Nera", torpedierte einen feindlichen leichten Kreuzer modernster Bauart, dessen Explosion beobachtet wurde. Einige Schiffbrüchige des Kreuzers wurden geborgen.

Am frühen Morgen des 2. Dezember griffen deutsche Flugzeuge denselben Verband, der sich auf dem Rückzug befand, an und versenkten eine leichte Einheit. Ein Zerstörer wurde schwer beschädigt.

In Luftkämpfen mit italienischen Fliegern verlor der Feind sieben Flugzeuge, fünf eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Englands Beveridge-Plan

Getue um Sozialmaßnahmen, die Deutschland schon unter Bismarck einführte

DNB Der kürzlich von den Briten aus der Taufe gehobene sogenannte „Beveridge-Plan", der bekanntlich versucht, die Massen des britischen Weltreiches über den von den Plutokraten angezettelten Krieg durch Versprechungen hinwegzubringen, wird, wie erwartet, von der Londoner Presse auch weiterhin als „das Ereignis" gefeiert.

Man spreizt sich ordentlich und tut so, als ob Großbritannien mit diesem Plan so etwa die sozialste Tat der Weltgeschichte anderen Völkern vorexerzieren wolle. Dabei hat Deutschland schon seit 50 und mehr Jahren eine Sozialversicherungsgesetzgebung eingeführt, die weit über das hinausgeht, was man in England jetzt, wie z. B. „Daily Mail", als ein „bemerkenswertes Beispiel aufbauender Politik" bezeichnet. Das Blatt fügt stolz hinzu, der Beveridge-Plan sei ein Beweis für die „völkischen Qualitäten der Engländer" und biete „ein Beispiel, von dem zu hoffen sei, daß es die übrigen Nationen befolgen."

Dabei verschweigt man natürlich daß schon jetzt die Plutokraten, vor allem die privaten Versicherungsgesellschaften, aber auch bestimmte konservative Kreise ihre Bedenken geäußert haben. Nach echt plutokratischem Muster wird vorgegeben, daß der Plan nur durchzuführen sei, wenn die Privatversicherungsgesellschaften in den Beveridge-Plan eingebaut würden, d. h. also, daß man in Sorge um die Riesengewinne ist, die die Plutokraten heute auf Kosten der britischen Arbeiter aus den privaten Versicherungsgesellschaften ziehen.

Angesichts der großen sozialen Not in England wirkt es wie eine Verhöhnung, wenn man von den „Ueberlegungen" und „Erwägungen" hört, die seit 16 Monaten (!) Mr. Beveridge angestellt hat, um diesen seinen Plan nun endlich fertigzubringen. Deutschland hat niemals vage Versprechungen auf die Zukunft gegeben, wie sie England jetzt verbreitet, um die breiten Massen zum Aushalten in diesem Krieg zu bewegen; das nationalsozialistische Deutschland hat planmäßig die Sozialversicherung vergangener Jahrzehnte ausgebaut und ist im Begriff, eine großzügige und umfassende Altersversorgung des gesamten deutschen Volkes sicherzustellen, die tatsächlich in der Welt beispiellos dastehen wird.

Die Angst der Plutokraten über die immer lauter wegen ihrer sozialen Not sich beschwerenden britischen Massen muß groß sein, wenn man jetzt Maßnahmen verspricht, die in Deutschland vor einem halben Jahrhundert unter Bismarck in Angriff genommen, und heute als eine Sozialmaßnahme bezeichnet werden, auf die jeder schaffende Deutsche einen selbstverständlichen Anspruch hat.

Schwere Entgleisung

einer schwedischen Zeitung

DNB. **Bukarest**, 3. Dez. Unter der Ueberschrift „Großmut einer schwedischen Zeitung" wendet sich „Universul" in scharfen Worten gegen einen in der „Göteborger Handels- und Schiffahrtszeitung" erschienenen Aufsatz, der sich mit dem Problem der Vereinigung verschiedener territorialer Fragen nach dem Kriege beschäftigt. Die schwedische Zeitung sei der Ansicht, schreibt „Universul", daß Sowjetrußland nicht nur die baltischen Gebiete wieder besetzen, sondern daß es auch in die vor dem 22. Juni 1941 bestehenden Grenzen eingesetzt werden müsse. Finnland müsse, wie auch Polen Opfer bringen, während Rumänien jedes moralische Recht auf etwaige Ansprüche verloren habe. Die Haltlosigkeit und Leichtfertigkeit des genannten Aufsatzes, schreibt „Universul", gehe u. a. auch aus der Behauptung hervor, daß Sowjetrußland in letzter Zeit eine Politik der Defensive geführt habe.

„Universul" hält dieser Behauptung die sowjetischen Einbrüche in fremde Staatsgebiete sowie die ungeheuren Rüstungen und Kriegsvorbereitungen entgegen. Die Rechte der Völker, schreibt das Blatt, würden nicht in Redaktionen festgesetzt, die unverkennbar unter sowjetischem Einfluß stünden. Andere Faktoren würden zu gegebener Zeit maßgebend sein und in erster Reihe dabei die Völker, die heute für ihre Rechte und für die Verteidigung der Zivilisation kämpften und ungeheure Opfer brächten.

Sowjetangriffe brachen zusammen

Harte Abwehrkämpfe im mittleren Frontabschnitt

DNB **Berlin**, 3. Dez. Die schweren Angriffe der Bolschewisten südwestlich Kalinin und im Raum von Torovez hielten auch am 1. Dezember an. Aber selbst der massierte Einsatz stärkster Infanterieverbände, die durch Panzerkampfwagen in ihrer Kampfkraft wesentlich erhöht waren, konnte einen Durchbruch nicht erzielen.

Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht warf der Feind wiederum Kavallerie in den Kampf. In erbittertem Ringen brachen sämtliche Angriffe des Gegners im zusammengefaßten Feuer deutscher Infanterie und Artillerie zusammen. Die Bolschewisten hatten blutige Verluste und verloren 70 Panzerkampfwagen, die von Panzerabwehrkanonen vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen wurden. Kampftrupps der Flakartillerie der Luftwaffe hatten ebenfalls hervorragenden Anteil an der Abwehr der hartnäckigen bolschewistischen Angriffe. Im Feuer der Flakgeschütze zerbrach der Ansturm des Feindes immer wieder.

Seit dem 25. November tobt nun in diesem Abschnitt der mittleren Ostfront die Abwehrschlacht die gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Feind geführt wird. Unsere Infanteristen, Panzergrenadiere, Pioniere ebenso wie die Flakartilleristen des Heeres und der Luftwaffe wuchsen in diesem Abwehrkampf täglich von neuem über sich selbst hinaus. Die Leistung einer schnellen Abteilung verdient besondere Erwähnung. Auf engstem Raum vernichtete sie innerhalb von vier Tagen 41 schwerste Panzerkampfwagen und hielt ihren Abschnitt trotz unablässiger, mit allen Waffen vorgetragener Durchbruchsversuche der Bolschewisten. Allein an einem Tage wehrte die Abteilung 15 massierte Feindangriffe ab und vernichtete eine Kavalleriedivision, die im Schutze eines heftigen Schneetreibens durchgebrochen war. Dabei fiel der Chef des Stabes dieser bolschewistischen Division in Gefangenschaft.

An anderer Stelle zerschlugen Grenadiere eines Thüringer Panzer-Grenadier-Regiments in zäher und verbissener Abwehr fortgesetzte schwere Angriffe der Bolschewisten. Das 1. Bataillon schoß dabei an einem Tage 26 feindliche Panzerkampfwagen ab. Im Nachbarabschnitt eingesetzte Schlesier vernichteten an einem Tage 33 bolschewistische Panzer, während ein anderes Korps den Tagesabschuß von 26 Stahlkolossen verbuchen konnte. Im Bereich eines weiteren Armeekorps wurden in der Zeit vom 25. 11. bis 1. 12. 301 bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet oder kampfunfähig geschossen. Dies bedeutet einen täglichen Abschuß von 43 Panzern. Die deutschen Kampf- und Sturzkampfflieger standen an Kampfgeist und Härte den Erdtruppen nichts nach. Unaufhörlich bekämpften sie trotz ausgesprochen schlechten Flugwetters bolschewistische Truppen und Panzer, die sich zu neuen Durchbruchsversuchen bereitstellten. Dabei wurden am 1. 12. sechs Panzerkampfwagen und vier Geschütze vernichtet und eine große Anzahl von Kraftfahrzeugen zerstört. Munitionslager des Gegners im rückwärtigen Gebiet wurden durch Bombenangriffe in die Luft gesprengt. Nachschubbewegungen der Bolschewisten auf den Hauptverkehrsstraßen und Verschiebebahnhöfen wurden durch Bomben und Bordwaffenbeschuß empfindlich gestört.

Die britischen Terroranqriffe auf italienische Städte

In seiner großen Rede vor der Gesetzgebenden Ausschüssen der Faschistischen Korporativen Kammer ging der Duce auch auf die Bombardierung der italienischen Städte bei den britischen Terroranqriffen ein. Dabei führte Mussolini aus, daß durch diese Angriffe in Mailand dreißig Häuser vernichtet, 411 schwer beschädigt und 1973 leicht beschädigt; in Turin 161 Häuser zerstört, 874 schwer beschädigt und 2195 leicht beschädigt wurden. In Savona seien sechs Häuser vernichtet, 44 schwer beschädigt und 970 leicht beschädigt worden. In Genua seien im Zentrum 187 Häuser vernichtet, 1006 schwer beschädigt und 4569 leicht beschädigt worden. In Groß-Genua seien insgesamt 203 Häuser vernichtet, 1049 schwer beschädigt und 4869 leicht beschädigt worden.

An Verlusten hätten die feindlichen Terroranqriffe bis zum 30. November 1942 1882 Tote und 3332 Verletzte gefordert.

Hetzer werden gefaßt

Das Wühlen kommunistischer und gaullistischer Kreise in der ehemals unbesetzten französischen Zone

DNB. **Vichy**, 3. Dez. Die Tätigkeit der Polizei bei der Unterdrückung antinationaler Elemente ist im Monat November unvermindert fortgeführt worden und von beachtlichen Erfolgen gekrönt gewesen. Im Verlaufe des Monats wurde in der unbesetzten französischen Zone eine Reihe von Verhaftungen in kommunistischen, gaullistischen und terroristischen Kreisen vorgenommen. Im Kampf gegen den Kommunismus hat die Polizei 160 Verhaftungen und 67 Einweisungen in ein Konzentrationslager durchgeführt. Sie hat in der Gegend von Toulon die Rädelsführer einer marxistisch-spanischen Anarchistenbewegung ausgehoben und verhaftet. Im Verlaufe dieser Aktion hat sie eine bedeutende Menge von Sprengstoffen sicherstellen können. Sie hat weiter in Toulon die Mitglieder einer Gruppe junger Kommunisten verhaftet und bei dieser Gelegenheit eine beträchtliche Zahl antinationaler Flugblätter gegen den Arbeitseinsatz in Deutschland beschlagnahmt. In ihrer Tätigkeit gegen die gaullistischen Umtriebe hat sie im Monat November 68 Verhaftungen und 37 Einweisungen in ein Konzentrationslager verfügt.

Eine deutsche Glocke am Ilmensee

Gabe der Ostfront an das alte, ehrwürdige Lübeck

NDZ **Berlin**, 3. Dez. (PK.) Die Stadt südostwärts des Ilmensees, die zu den älteren Ansiedlungen in der nördlichen Sowjetunion gehört, hat schwere Kämpfe gesehen. Im Sommer 1941 wurde sie von der deutschen Infanterie gestürmt. Im Winter war sie das Ziel eines großangelegten sowjetischen Offensivstoßes, aber sie blieb fest in der Hand unserer Truppen, wenn auch heute nur noch Ruinen übrig sind. Die Sowjets beschränkten sich darauf, Tag für Tag artilleristische Grüße herüberzuschicken, aber daran hat man sich längst gewöhnt. Wie viele Städte des alten Rußland ist auch diese eine Stadt der Kirchen. In der Bolschewistenzeit „arbeiteten" von den 30 Kirchen nur noch zwei, wie die Einwohner berichteten. Die übrigen Kirchen wurden als Garagen, Fabrikstätten und Abstellräume benutzt.

Eine kleinere Kirche der alten Stadt liegt hinter dem Dostojewski-Haus, der Sommerwohnung des Dichters in der er seine „Brüder Karamasow" geschrieben hat. Vom Kirchturm kann man bis zu den feindlichen Linien hinübersehen. Auf diesem baufälligen luftigen Turm fand man eine deutsche Glocke, eine alte, schöne bronzene Kirchenglocke! Der Kommandeur eines Pionierbataillons hat sie entdeckt. Er sah rings um den schöngeschwungenen Rand ein Schriftband, das nicht kyrillische, sondern lateinische Buchstaben hatte und die Geschichte dieser Glocke kündete: „Albert Venninck me fecit Lübeck anno 1672".

Der Lübecker Glockengießer Albert Venninck hat sie also gegossen im Jahre des Heils 1672. Sie ist hier in den Osten verschlagen worden, in das älteste, typische Rußland, hat fast drei Jahrhunderte blutiger russischer Geschichte überdauert. Ihr erzener Körper klang in vier Jahrhunderten, klang über Knechtschaft und Unterdrückung, bis die Glocke endlich schweigen mußte zu all dem Jammer und Elend, das in den letzten 25 Jahren die Stadt zu ihren Füßen überfallen hat.

Deutsche Soldaten weckten sie nun aus dem langen Schlaf. Der Kommandeur der schlesischen Pioniere, der selbst einmal in der alten Hansestadt Soldat war, holte seine Männer herauf und zeigte ihnen die Glocke. Die alten Krieger mit den Bändern des Eisernen Kreuzes und der Ostmedaille im zweiten Knopfloch — viele von ihnen stehen als Aktive heute im sechsten und siebenten Dienstjahr — standen ein wenig scheu um die Glocke herum. Man betastete sie vorsichtig, bis einer das Seil ergriff und den Klöppel an das Erz schwingen ließ, erst vorsichtig, dann stärker. So entstand plötzlich Glockengeläute über der zerschossenen Stadt, die sonst nur das Bersten der feindlichen Granaten und die wummernden Abschüsse der eigenen Artillerie zu hören bekam.

An einem Sonntagvormittag vollziehen die Pioniere ein ungewohntes Werk. Ein Flaschenzug ist am Turm der alten Kirche angebracht: Die Glocke wird heruntergeholt! Der Kommandeur der Pioniere hat beschlossen, die Lübecker Glocke an die Stätte ihrer Geburt zurückzusenden als eine Gabe an die alte Hansestadt Lübeck, die im Hagel britischer Bomben viele ihrer alten Kulturdenkmäler verloren hat. Die alte Glocke vom Ilmensee kann die Wunden, die Spreng- und Brandbomben gerissen haben, nicht vergessen machen, wohl aber ist sie ein Sinnbild für den deutschen Soldaten, der kein Landsknecht oder blindwütiger Eroberer ist, sondern ein Beschützer einer alten Kultur. Davon kündet die Lübecker Glocke vom Ilmensee. Kriegsberichterstatter Kurt Mauch.

Neues griechisches Kabinett

DNB. **Athen**, 3. Dez. Der bisherige griechische Ministerpräsident General Tsolakoglu gab am Mittwoch in einem Aufruf an das griechische Volk seinen aus gesundheitlichen Gründen erfolgten Rücktritt bekannt und sprach die Ueberzeugung aus, daß seine seit dem 29. April 1941 eingeleitete Politik der engen Zusammenarbeit mit den Achsenmächten auch von der neuen Regierung weiter verfolgt werde. Anschließend wurde ein neues Arbeitskabinett gebildet, das sich wie folgt zusammensetzt: Ministerpräsident Logothetopulos, der gleichzeitig die Leitung der Ministerien für soziale Fürsorge, Kultur und Unterricht beibehält. Finanzminister und einstweiliger Wirtschaftsminister Godzamanis; Verkehrsminister und Minister für Handelsmarine Moutoussis; Innenminister und Sicherheitsminister Tawularis; Justizminister Markou; Verteidigungsminister General Bakos; Landwirtschaftsminister und einstweiliger Versorgungsminister Tsironikos; Arbeitsminister Kalywas.

London wurde nicht unterrichtet

Von der Ernennung Darlans

DNB. **Stockholm**, 3. Dez. Wie der diplomatische Berichterstatter der „Times" erklärt, hat die „britische Regierung von den Vollmachten und Titeln, die Darlan nunmehr vertritt, nichts gewußt, bevor die Proklamation im Sender Marokko verlesen wurde."

Bei dem „edlen" Plutokratenwettstreit um die Einheimsung Französisch-Nordafrikas hat Roosevelt es also nicht einmal mehr für notwendig gehalten, London von der Statthalterernennung „seines" Verräters Darlan, den er gegen den britischen Busenfreund de Gaulle ausspielt, in Kenntnis zu setzen. Deutlicher konnte die bereits erreichte Nichtbeachtung des zu beerbenden Empire nicht zum Ausdruck kommen.

Der Erretter Spaniens

50. Geburtstag Francos

Wenn einmal die Geschichte der Errettung Europas vor dem räuberischen Zugriff des Bolschewismus und seiner demokratischen Schrittmacher geschrieben werden wird, dann wird darin der Name des spanischen Staatschefs General Franco einen Ehrenplatz einnehmen. Mit Stolz und Freude begeht deshalb das spanische Volk am 4. Dezember den 50. Geburtstag seines Caudillo, dem es seine Rettung von der kommunistischen Tyrannei und der Gefahr der Bolschewisierung des Landes zu verdanken hat. Spanien verehrt in seinem Staatschef einen der genialsten Männer der spanischen Geschichte, sowohl als militärischer Führer wie auch als Volkserzieher und Politiker. Er selbst hat einmal seinen Kampf als die Krönung eines historischen Prozesses bezeichnet, den Kampf des Vaterlandes gegen das Antivaterland, der Moral gegen das Verbrechen, des Geistes gegen den Materialismus.

Franzisco Franco entstammt einer alten Militärfamilie und wurde am 4. Dezember 1892 in der atlantischen Hafenstadt Ferrol in der Provinz Galicien geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums widmete er sich der Offizierlaufbahn. Im zweiten Leutnantsjahr meldete er sich freiwillig nach Marokko, wo er wegen seiner Tapferkeit im Kampfe gegen den Führer der Rifkabylen, Abd el Krim, bevorzugt zum Hauptmann befördert wurde.

Nach 15 Jahren fast ununterbrochenen Kampfes in Marokko wurde der damals 32jährige General mit der Erziehung des jungen militärischen Nachwuchses einer Militärakademie in Saragossa beauftragt. Nach dem Zusammenbruch des Königtums im April 1931 verfügte die republikanische Regierung die Schließung der Militärakademie und stellte den hervorragend befähigten und national eingestellten Offizier, in dem sie eine Gefahr sah, kurzerhand kalt. Als aber drei Jahre später der Kommunistenaufstand in Asturien ausbrach und eine Ausdehnung über ganz Spanien zu befürchten war, beauftragte ihn die Regierung mit der Niederwerfung der Revolte, der er durch den Einsatz von marokkanischen Legionären und der Marine schnell Herr wurde. 1935 sehen wir ihn als Chef des Generalstabes in Madrid. Bevor er aber die von ihm geplante Umbildung des spanischen Heeres durchführen konnte, wurde die Regierung gestürzt, durch Wahlfälschung kam die Volksfront ans Ruder und damit der Bolschewismus ins Land. Der willensstarke General wurde nach den Kanarischen Inseln versetzt, womit man ihn zur Untätigkeit verurteilt glaubte. Inzwischen aber schlossen sich die nationalen Elemente zusammen und schritten, nachdem Francos Landsmann Sotelo in Madrid von feiger Hand ermordet worden war, zur nationalen Erhebung, die unter der Führung des Generals Franco nach einem schweren Kampf mit der Ausrottung des Bolschewismus in Spanien endete.

Der fast dreijährige Krieg gegen die Madrider bolschewistische Regierung begann mit der Landung marokkanischer Truppen auf spanischem Boden. Der Kampf in Spanien wurde sehr bald zu einem Kampf von Weltanschauungen und wirkte sich in diesem Sinne auf ganz Europa und die Welt aus. Während Franco und seine Burgos-Regierung Ende 1936 von den autoritären Staaten anerkannt und unterstützt wurde, stellten sich die demokratischen Länder — an ihrer Spitze England und die USA — auf die Seite der Madrider kommunistischen Regierung und verlängerten durch die Zulassung von Waffenlieferungen den Freiheitskampf des spanischen Volkes. Mangel an Truppen, Material und Verpflegung, Gelände- und Witterungsschwierigkeiten haben den Endsieg der nationalen Armeen immer wieder aufgehalten. Ende März 1939 jedoch war Spanien in allen Teilen vom bolschewistischen Terror befreit. Den Bittet der nationalen Streitkräfte folgend, nahm Franco den Ehrentitel „Caudillo" an.

Nach der Befreiung des spanischen Volkes richtete der Caudillo seine ganze Kraft auf den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes, das infolge der bolschewistischen Schreckensherrschaft vor dem Ruin stand. Alle seine Maßnahmen sind getragen von dem Wunsche, Spanien wieder zu einem starken und glücklichen Lande zu machen. Am 9. 4. 1939 erklärte der Caudillo den Beitritt Spaniens zum Antikominternpakt und zeigte damit den Weg des spanischen Volkes an. Kurz darauf erklärte er den Austritt Spaniens aus der Genfer Liga.

Als die jungen Völker Europas unter der Führung Deutschlands den Kampf gegen die bolschewistische Gefahr aufnahmen, da war auch Spanien zur Stelle. Was Franco vor mehr als sechs Jahren unter Mitwirkung der deutschen Legion Condor und italienischer Freiwilligenverbände begann, findet jetzt auf den Schlachtfeldern des Ostens unter Mitwirkung der tapferen Blauen Division seine Fortsetzung. Die letzten Ereignisse in Französisch-Nordafrika, durch die der Krieg bis unmittelbar an die Grenzen Spaniens herangetragen wurde, gaben Franco Veranlassung, seine Maßnahmen zur Sicherstellung der spanischen Unabhängigkeit anzuordnen. Die in verschiedenen Teilen des Landes angeordnete Teilmobilisierung ist eine deutliche Warnung an die plutokratischen Kriegshetzer. Das spanische Volk aber entnimmt aus diesen Schutzmaßnahmen die Ueberzeugung, daß die Geschicke des Landes bei dem Caudillo sich in besten Händen befinden.

USA-Truppen auch auf Neuseeland

Beerbung des Empire schreitet fort

DNB. **Berlin**, 3. Dez. Nach in Stockholm vorliegenden Nachrichten wurde in Washington offiziell bekanntgegeben, daß seit einigen Monaten USA-Truppen auf Neuseeland stationiert sind. Die Polypenarme des USA-Imperialismus haben sich damit auch dieses Krondominions im Südpazifik bemächtigt; die Beerbung des britischen Empire durch Roosevelt macht sichtbare Fortschritte.

Aus dem Heimatgebiet

Freitag, den 4. Dezember 1942

Leitgedanke für heute

Dies ist in dem deutschen Heere dieses Krieges einzigartig: Die absolute Einheit von Hirn und Faust, Seele und Körper, Mensch und Maschine, Idee und Material. Daraus bezieht diese Armee den Zauber ihrer Unbesiegbarkeit, der dem Herzen aller Soldaten unzerstörbar innewohnt und sie letzthin tatsächlich unbesiegbar, unschlagbar macht. Der Glaube des Soldaten an sich selbst, das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Soldat und Offizier, vom letzten Mann bis zum Oberkommandierenden, darin ruht — unangreifbar verborgen — dieser Zauber des heutigen Soldatentums.

Amt Betzdorf

Nochmalige Aufforderung zur Teilnahme an den Heizlehrgängen

Die Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung der DAF wendet sich heute im Anzeigenteil noch einmal an alle Besitzer von Heizungsanlagen mit der dringenden Aufforderung, einen Vertreter zu den Heizkursen zu entsenden, die in der kommenden Woche in Betzdorf, Kirchen, Wissen und Altenkirchen abgehalten werden. Die Teilnahme ist Pflicht. Wer sich ihr ohne triftige Gründe entzieht, muß mit einer Kürzung der Brennstoffmengen rechnen.

Aepfel für Jugendliche

In den Gemüsegeschäften werden dieser Tage für Jugendliche Eßäpfel verausgabt. Die Reihenfolge der Verteilung geben die Kleinhändler bekannt.

Hasen und Puppen in den Schaufenstern

Auch in diesem Jahre wird der Nikolaus unseren Kleinen wieder Hasen und Puppen bescheren können. In den Schaufenstern der Bäckereibetriebe sind die Backwaren bereits ausgestellt. Sie werden auf Kuchenkarten verkauft.

Auf die Schuhe achten!

Das schlechte Wetter und der Schmutz auf den Straßen beanspruchen unsere Schuhe ganz besonders; deshalb müssen wir sie besonders im Winter doppelt gut pflegen. Wer Ueberschuhe besitzt hat es einfach. Er streift den Gummischuh über und schützt sich und seinen Schuh vor schädlicher Nässe. Wer aber keine Ueberschuhe sein eigen nennt, muß sich mit der Schuhpflege im Herbst und Winter schon etwas mehr Mühe als sonst geben. Die Schuhe müssen sorgfältig gesäubert und getrocknet werden. Nasse Schuhe trocknet man nicht am Ofen, weil das Leder dann brüchig wird, sondern stopft sie mit Zeitungspapier aus. Dann spannt man sie auf Leisten, damit sie ihre gute Form behalten. Bei derberem Arbeitsschuhwerk sollte man auf die Verwendung von Schuhkreme verzichten und sie nach Bedarf mit Oel oder Fett pflegen. Zu Hause zieht man den Straßenschuh natürlich sofort aus. Schuhe und Füße können sich dann besser erholen und für den Teppich ist es auch besser. Diese Hinweise gelten natürlich nicht nur für uns, sondern vor allem auch für unsere Kinder.

Kellert Wintergemüse ein

In den Geschäften werden z. Zt. Speiserüben und Erdkohlrabien sowie Rotkraut und Wirsing als Einkellerungsgemüse in größeren Mengen angeboten. Jede Hausfrau sollte von der Möglichkeit einer Bedarfsdeckung für die Wintermonate Gebrauch machen, da bekanntlich gegen das Frühjahr die Anfuhren stets geringer werden und auch die Mengen nicht mehr so reichlich sind. Auch Rettich und Rote Beete lassen sich gut einwintern, wenn man sie in einen Kasten mit Erde einschlägt.

Soldaten im NSV-Kindergarten

Zum kommenden Opfersonntag



Das kleine Volk im NSV-Kindergarten Bad-Neuenahr hat zwei große Freunde, an denen die Kinder mit großer Liebe hängen. Es sind zwei Soldaten, die seit längerer Zeit in einem Lazarett in Bad Neuenahr ihrer Genesung entgegensehen. Wie es so bei den Soldaten ist, versuchen sie, die Zeit des Genesens etwas kurzweilig zumachen; und so sind sie denn auf den Gedanken gekommen, für die Kinder im NSV-Kindergarten Spielzeug zu Weihnachten zu basteln. In einer Tischlerei hämmern und zimmern die beiden Verwundeten nun schon seit Wochen, nimmer müde sind sie bei ihrer Arbeit für ihre kleinen Freunde, die sie hin und wieder auch im Kindergarten besuchen, und an deren frohem Kinderspiel sie sich gerne erfreuen.

Der eine von den beiden Kameraden hat selbst eine Familie und Kinder zu Hause. Wie oft mag er an seine kleinen Lieblinge zu Hause denken, wenn er eines der kleinen blondlockigen Mädel auf den Schoß nimmt und mit ihm froh plaudert. Die vielen Spielsachen, die den Kindern im NSV-Kindergarten zur Verfügung stehen, muß dann der Onkel Soldat bewundern, ja er muß sogar selbst mitspielen und Burgen und Häuser bauen. Diese beiden Soldaten wissen, was für eine dankbare Aufgabe die NS-Volkswohlfahrt mit ihren Kindergärten auf sich genommen hat. Im Gau Moselland werden in fast 1200 Kindergärten rund 37 000 Kinder von 2224 Kindergärtnerinnen und Laienhelferinnen umsorgt, während die Mütter für den Sieg unseres Volkes schaffen. Jede Spende, die von den Volksgenossen des Gaues Moselland am kommenden Opfersonntag dem Kriegs-WHW zur Verfügung gestellt wird, dient der Erhaltung und dem weiteren Ausbau dieser Kindergärten, in denen die Kinder unseres Volkes fröhliche Kinderjahre verbringen.

Amt Wissen

Obst und Gemüse.

Wie der Landrat — Ernährungsamt — mitteilt, erhalten alle Versorgungsberechtigten, die Reichsbrotkartenempfänger sind, zwei 1/1 Dosen Gemüsekonserven bezw. Packungen tiefgefrorenem Obst und Gemüse. Zuckerkranken kann in diesem Winter auf Antrag eine größere Sondermenge in Gemüsekonserven oder tiefgefrorenem Gemüse verabfolgt werden. Wir verweisen auf die diesbezügliche Bekanntmachung im Anzeigenteil der vorligenden Ausgabe der Siegblätter.

Die irische Leier.

Wir verweisen noch einmal auf das heutige Gastspiel des Mosellandtheaters im Wissener Hof. Zur Aufführung gelangt ein Schauspiel von Brockdorf „Die irische Leier". Beginn pünktlich um 19.30 Uhr.

Unglücklich gefallen.

Ein 12jähriges Mädchen aus der Südstraße kam gestern beim Turnen zu Fall und zog sich hierbei einen Armbruch zu. Das Kind fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

Ausgabe von Gemüsekonserven und tiefgefrorenem

Schutz den Wasseruhren

— Vor Beginn der Frostperiode bringen wir die Verpflichtung zum entsprechenden Verpacken der Wasserzähler mit den dazu gehörenden Ventilen und Leitungen den Hausbesitzern und deren Vertretern in Erinnerung. Die Erfahrungen der letzten Winter zeigen, daß das oberflächliche Umhüllen mit Stoffresten oder Säcken in vielen Fällen nicht genügte. Als zweckmäßig haben sich Holzkisten entsprechender Größe um die Wasserzähler samt Ventile erwiesen, die mit Torfmull usw. ausgefüllt werden. Bei Nichtbenutzung der Wasserleitung im Winter ist evtl. der Ausbau des Wasserzählers zu beantragen. Bei eintretenden Frostschäden haftet der Hausbesitzer für die entstehenden Kosten.

Hochbetagt.

Elkhausen. Bei bestem körperlichen Wohlbefinden und außerordentlicher Geistesfrische kann am heutigen Tage Frau Wwe. Adolf Spriestersbach, Brigitte geb. Rosenbauer von hier ihr 76. Lebensjahr vollenden. Wir übermitteln der geschätzten Greisin herzliche Geburtstagsgrüße und wünschen ihr noch viele Jahre im Kreise der Ihrigen.

Amt Daaden

Grubenwagen gingen durch

a) **Herdorf** Auf der Sottersbachtaler Grubenbahn kamen gestern eine Anzahl Wagen ins rutschen und konnten durch Bremsen nicht mehr gehalten werden. In einer Kurve entgleisten mehrere Wagen, die anderen rollten weiter bis zur Verladerampe, wo sie den Prellbock durchschlugen und dann in die Tiefe stürzten und schwer beschädigt wurden. Der Betrieb auf der Bahn mußte einige Zeit ruhen.

Amt Kirchen

Gartengeräte und Bohnenstangen in Sicherheit bringen

Fast in jedem Winter nimmt die Sieg bei Hochwasser aus den im Ueberschwemmungsgebiet liegenden Gärten ganze Gebinde Bohnenstangen und auch Gartengeräte mit, die aus Nachlässigkeit in den Gärten und Feldern liegen bleiben. Um derartige Verluste zu vermeiden, ist es erforderlich, alle Gerätschaften heim zu holen und Bohnenstangen aufrecht an die Bäume zu binden, oder so hoch auf Böcke zu lagern, daß sie bei evtl. eintretendem Hochwasser nicht abgeschwemmt werden können.

Fundsachen bei der Polizei

Kirchen Wehbach. Bei der Ortspolizeibehörde haben sich wieder allerlei Sachen angesammelt, die gefunden wurden und den Verlierern wohl wert genug sind, daß sie ihr Eigentum abholen: 20 Geldbeträge, vier Uhren, drei Paar Handschuhe, zwei Kindermützchen, ein Kinderjäckchen, ein Damenhut, eine Schürze, eine Handtasche, ein Rodelschlitten, eine Kette, ein Fahrrad, ein Damenschal, ein Kneifer, 14 Einzelhandschuhe.

Aus Nah und Fern

Gefängnis für hinterhältigen Angeber

Gießen. Ein Einwohner aus Vilbel hatte unter falschem Namen bei dem Landratsamt in Friedberg einen Bäckermeister und einen Metzgermeister aus Vilbel beschuldigt, Schiebungen mit Mehl und Fleisch begangen zu haben. Die Ermittlungen ergaben die Grundlosigkeit der Anschuldigungen und zugleich die Täterschaft des hinterhältigen Angebers. Die Strafkammer Gießen verurteilte den üblen Zeitgenossen zu fünf Monaten Gefängnis, da sein Vorgehen vorsätzlich und leichtfertig gewesen sei.

460 000 Zigaretten gestohlen

Düsseldorf. Bei einer Düsseldorfer Firma waren in einem Schuppen Lebens- und Genußmittel untergestellt. Es befanden sich dort besonders ansehnliche Mengen von Zigaretten, was dem 55jährigen mehrfach vorbestraften Fritz Neunzig und dem 50 Jahre alten Peter Saunders bekannt war. In der Nacht zum 9. September kletterten sie erstmalig auf das Dach des Schuppens und, während der eine auf dem Dach stehen blieb, stieg der andere in das Lager und entwendete dort im Oktober und November 1941 zu fünf verschiedenen Malen im ganzen über 450 000 Zigaretten, die der ins Lager gestiegene dem auf dem Dache stehenden heraufreichte. Die Zigaretten hatten einen Wert von einem Reichspfennig das Stück. Die beiden verkauften sie wieder zu erheblichen Ueberpreisen von 2 bis 2,50 RM je zehn Stück. Einen Teil der Ware kaufte zu den angegebenen Preisen der 41jährige Heinrich Bremer, dem die unredliche Herkunft der Waren bekannt war. Da sie durch ihre Machenschaften eine Bedarfsdeckungsgefährdung bezugbeschränkter Erzeugnisse hervorgerufen hatten, erschienen die drei genannten Männer vor dem Sondergericht, wo sie im wesentlichen geständig waren. Das Sondergericht verurteilte die beiden ersten wegen schweren Diebstahls, den dritten wegen gewerbsmäßiger Hehlerei. Neunzig und Saunders erhielten je vier Jahre Zuchthaus und 2000 RM Geldstrafe. Bremer ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus und 600 RM Geldstrafe.

Tödliche Gase

Bielefeld. Bei der Versorgung der Heizung in der Stiftskirche in Schildesche kam der Invalide August Hasselhorst durch eine Kohlenoxydvergiftung zu Tode. Die Gase waren infolge schlechten Abzuges in den Keller eingedrungen. Beim Eintreffen des Krankenautos war der Tod bereits eingetreten. Kurz darauf wurde das Krankenauto nach einer andern Stelle der Stadt gerufen. Dort hatte eine Frau vergessen, den Gashahn zu schließen. Hier konnte noch Rettung gebracht werden.

Tod durch Alkoholvergiftung?

Bielefeld. In den frühen Morgenstunden wurde auf dem Hofe eines nahen Ausflugslokals ein Schlosser bewußtlos aufgefunden. Bei der Einlieferung ins Krankenhaus stellte der Arzt den Tod fest. Der Mann hatte Alkoholreste getrunken, die von einem Kameradschaftsabend übrig geblieben waren, und man nimmt an, daß er an den Folgen einer Alkoholvergiftung gestorben ist.

Für den kleinen Topf die kleine Flamme!

Warum drehen Sie das Gas immer so groß?! Das verschwendet ganz unnötig Gas. Die Flamme läßt sich mühelos der Größe des Topfes anpassen: Ein Griff zum Hahn und die Flamme ist kleiner! Es kocht genau so schnell wie sonst, aber der Gasverbrauch sinkt! Und am Ende des Monats sind Sie über die kleine Gasrechnung nicht wenig erfreut.

Fünf von der Titanic

Roman von Maria Oberlin Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Elchacker, Gröbenzell b. München

24. Fortsetzung.

„Was soll ich sehen?"

„Etwas Schönes, was ich dir schenken will!"

Meta Dirksen ging an den Schrank und holte eine schwere, silberbeschlagene kleine Truhe heraus.

Sie öffnete sie. Auf dem dunkelroten Samt schimmerte eine schwere, kostbare Perlenkette, deren schimmernder, rosiger Glanz fast blendete. Thea sah die Freundin fassungslos an.

„Nimm die Kette, bitte! Ich möchte so gern, daß du sie trägst!"

Thea schüttelte abwehrend den Kopf. „Nein, diesen kostbaren Schmuck kann ich doch nicht von dir annehmen."

Sie runzelte die Stirn. „Und überhaupt, ich will keinen Schmuck mehr tragen, das ist doch ein Brautschmuck . . ."

„Ja, ein Brautschmuck . . . es war auch der meine. Nimm ihn, bitte, Kindchen! Und trage ihn. Trage ihn morgen. Willst du? Er muß herrlich aussehen auf deinem schwarzen Kleid . . ."

Mit großen, erstaunten Augen sah Thea die Freundin an. Dann furchte sie ihre Stirn.

„Aber versteh mich doch! Ich kann und mag keinen Schmuck tragen, mag mich nicht schmücken, jetzt . . ." Ihre Stimme brach, sie wandte sich ab.

Wiederlächelte Meta Dirksen, ein liebes, mütterliches Lächeln.

„Und wenn es wirklich ein Opfer ist, diesen Schmuck ein paar Stunden zu tragen, würdest du mir nicht die Bitte erfüllen . . .: Wenn du ihn nur morgen tragen wolltest . . ."

„Warum denn gerade morgen?"

Eine rätselhafte Antwort: „Ich möchte dich morgen so gern einmal darin sehen . . ."

Sie legte den Arm um die schmalen Schultern des Mädchens. „Bitte, nimm ihn, Thea. Als kleines Zeichen meiner Dankbarkeit für deine liebe, liebe Hilfe!"

Schließlich willigte Thea ein. Sie wollte die Freundin nicht kränken. Noch lange lag sie dann wach und dachte über das Rätsel dieses Abends nach.

Sie grübelte und grübelte und fand keine Lösung. Dann lenkte sie ihre Gedanken ab. Sie gingen zurück zu dem letzten, teuersten Andenken, zu dem Buch des Forschers, an dem sie gearbeitet hatte. Etwas wie Frieden und stilles Glück kam langsam in ihre Brust, drückte ihr die müden, brennenden Augen zu.

*

Der kleine Personenzug schnaufte gemächlich durchs blühende Thüringer Land.

Auf den vielen kleinen Stationen hielt er langsam, wartete geduldig, um dann noch geduldiger seine Fahrt fortzusetzen.

Es war inzwischen langsam Abend geworden, ein deutscher Sommerabend im Thüringer Land. Sacht hüllten sich die sanft geschwungenen Berge und Hügel in schwache, weißliche Schleier. Noch einmal leuchtete die funkelnde Abendsonne auf, glitt über das hochgetürmte, gelbleuchtende Korn, strahlt sich durch die Stämme des Thüringer Hochwaldes, hellte die schwarz-grünen Tannen noch einmal auf und sank langsam tiefer und tiefer. Wieder einmal hielt das asthmatische Bähnchen.

„Sutenroda", rief die monotone Stimme des Schaffners.

Aus dem einzigen kleinen Wagen 2. Klasse flogen Koffer durch die schmale Tür auf den staubigen weißen Bahnhof. Große, ganz neue Koffer, dazu ein Reisemantel und schließlich sprang ein hochgewachsener Herr heraus und sah sich um.

Der Stationsvorsteher trat näher und begann ein wortreiches Gespräch. Neugierig steckte auch der Bahntelegraphist seinen brandroten Kopf durch das kleine Dienstfenster und stürzte dann mit allen Zeichen des Erstaunens herbei. Der Angekommene mußte nach und nach allerlei Hände schütteln, sogar die Frau des Vorstehers ließ auf dem schmalen Dienstland am Bahnkörper ihre Kohlköpfe im Stich, strich sich den Sand an der Schürze ab und eilte herbei, einen Heimgekehrten zu begrüßen.

„Einen Wagen wird der Wirt von der „Eremitage" besorgen können", beantwortete der Bahnhofsvorsteher jetzt die Frage des Reisenden.

„Solls bald sein?"

„Aber natürlich, Bernhard, so schnell wie möglich!"

Nach einer halben Stunde war auch wirklich der Wagen da, und die Weiterfahrt konnte losgehn. Inzwischen hatte sich der Reisende so gut es ging, die Zeit vertrieben.

In eine dicke Staubwolke gehüllt, rollte der Wagen langsam bergan, einem versteckt liegenden Gutshaus zu.

„Verstehst du das, Emil?" meinte die Frau Vorsteher und blickte dem einfachen Gefährt nach. „Da hat er nun Pferde und Wagen, so viel er will und läßt sich von dem alten Klepper da heraufahren?"

Ihr Mann zuckte philosophisch die Achseln.

„Er wird schon seine Gründe haben", schmunzelte er.

„Gründe, Gründe, was denn für Gründe?" forschte sie ärgerlich und neugierig zugleich.

Bahnhofsvorsteher Barnhardi wollte schon den breiten Mund zu einer Antwort öffnen, als ihm etwas einfiel.

„Der Expreß", rief er hastig. Und seine Frau verstand und ließ ihn allein. Eine Minute später sauste der Expreß durch das kleine Dörfchen, und Frau Klara war um ihre Antwort gekommen. Inzwischen fuhr der kleine Wagen gemächlich in den sinkenden Abend hinein.

Jost Bellmann, der Wirtssohn, hatte inzwischen alle Weisheit ausgekramt: Ja, ja, der alte Gemeindevorsteher war wiedergewählt worden und die „Eremitage" hatte ihre Kuhställe in Fremdenzimmer umbauen lassen. Der Feldhofbauer hatte seinen ganzen Wald abgeholzt, weil der Junge ein zu schmucker Soldat geworden war. Da würde der Bankrott nicht mehr weit sein . . .

„Hier kannst du halten, Jost!" sagte der Insasse des Wagens jetzt lebhaft, „das letzte Stück gehe ich zu Fuß. Stell auf dem Vorwerk unter und bring mir die Koffer nach."

Nur den Mantel überm Arm, ging er weiter. Rings rauschten die Bäume friedvolle Feierabendmelodie. Von Fern kam der verlorene Klang einer Glocke. Richtig, morgen war ja Sonntag.

Nun noch der Weg durch den Wald. Leise berühren die Füße den samtigen Boden, hier und da zirpt verschlafen ein Vogel im Nest. Immer enger spinnt die Dämmerung den Wanderer ein. Nun lichtet sich der Wald, und vor ihm liegt die Heimat.

Still und friedlich ruht sie da, leuchtet noch schwach aus dem anbrechenden Dunkel. Betäubend duften die Rosen herüber, und langsam flammt am Hofgatter die große Lampe auf.

Ein überseliges, brausendes Heimatgefühl erfaßt den Wanderer, beflügelten Fußes eilt er weiter . . .

Es ist um dieselbe Zeit, als Thea Korff die Freundin sucht und nicht findet. Die seltsame heitere, dann wieder unruhige Stimmung der Freundin hat auch sie unruhig gemacht, sie kann sich ihr Wesen nicht erklären.

Sie geht auf ihr Zimmer und sucht sie, dann eilt sie die Stufen hinab und geht in den Garten, dem Gattertor zu. Ihre schwarze, schlanke Gestalt hebt sich in scharfer Silhouette vom Licht der Lampe ab, auf dem dünnen, schwarzen Stoff, der die schlanken Glieder sanft umfließt, funkelt im Schein der Abendlampe eine matte Schnur Perlen, die sie der Freundin zuliebe anlegte . . .

Sie öffnete das Tor und prallt zurück.

Vor ihr steht ein Mensch, hager, braun und ganz schmal geworden. Ein Gesicht, das sie hundertmal im Träumen und Wachen gesehen hat und unter Tausenden herauskennen würde, ein paar warme, blaue Augen, die sie mit dem Ausdruck tiefster Erschütterung ansehen, Hände, die sich sehnsüchtig ihr entgegenstrecken . . .

Sie schreit nicht auf, sie weicht nicht wie irre zurück.

Schlaff fallen ihr nur die Arme am Körper hinab, und ihre großen Augen können das Unfaßbare nicht begreifen.

Da klingt eine Stimme an ihr Ohr und reißt sie aus dem lähmenden Bann: „Thea, Thea, du kennst mich doch?"

Ein Jubeln und Schluchzen dringt ihr in die Kehle. Sie macht einen halben taumelnden Schritt vorwärts.

Fortsetzung folgt.

Bekämpfung der Brandbombe

Erforderlichenfalls unter vollem persönlichen Einsatz

Die Stabbrandbombe 1,7 kg — ein sechskantiger, 54 cm langer Metallstab mit einem Durchmesser von vier Zentimetern — durchschlägt bei Häusern meist das Dachgeschoß und kommt im obersten oder auch im zweitobersten Stockwerk zur Entzündung. Ihre Brenndauer beträgt 12 bis 15 Minuten. Bei der Stabbrandbombe 1,7 kg mit Zerlegerladung oder mit Sprengkopf erfolgt innerhalb drei bis fünf Minuten nach Zündung der Zerknall, wobei vor allen Dingen bei der Brandbombe mit Sprengkopf Stahlsplitter in weitem Umkreis mit erheblicher Wucht weggeschleudert werden.

Bei der Bekämpfung sind alle vorhandenen Deckungsmöglichkeiten wie Mauervorsprünge, Pfeiler, Schornsteine, Türpfosten usw. gewissenhaft auszunutzen, da eine Bekämpfung der Stabbrandbomben grundsätzlich nur aus guter Deckung heraus zu erfolgen hat. Ist jedoch beim Einschlag der Stabbrandbombe mit einer schlagartigen Ausbreitung der Brände und Vernichtung wichtiger Anlagen zu rechnen, so müssen die Brandbomben, auch wenn keine ausreichende Deckung vorhanden ist, unter vollstem persönlichen Einsatz der Lösch- und Selbstschutzkräfte sofort angegriffen und die Umgebung der Brandbomben gleichzeitig durch Wasser geschützt werden.

Im übrigen geschieht die Bekämpfung der Brandbombe selbst unter Verwendung von Sand (Löschhüten oder Handschaufeln) oder Wasser (Luftschutzhandspritze — Sprühstrahl). Brandbombenreste müssen entfernt und angebranntes Holzwerk beseitigt werden.

Es wird verdunkelt:

Freitag von 16,19 Uhr bis Samstag 8,02 Uhr

Erwerb neuer Landmaschinen

Von der Prüfung der alten Maschinen abhängig

Zur Deckung des vordringlichsten Bedarfs an Landmaschinen wurde eine Anordnung erlassen, nach der Kaufverträge zwischen Verbrauchern und Herstellern bzw. Händlern von Landmaschinen einstweilen nur noch bis zum 31. Dezember 1942 und nur gegen Rücklieferung einer nicht mehr einsatzfähigen, alten Landmaschine unter Anrechnung des Schrottwertes abgeschlossen werden dürfen. Nunmehr sind im Reichsanzeiger Nr. 272 vom 19. November 1942 Ergänzungsbestimmungen hierzu erschienen. Danach hat der Verbraucher grundsätzlich die zu ersetzende Maschine dem Lieferer zur Ueberprüfung anzuliefern, es sei denn, daß ihm wegen der Größe der Maschine eine Anlieferung nicht zugemutet werden kann. Die Auslieferung der neuen Landmaschine an den Verbraucher darf erst erfolgen, nachdem dieser die zu ersetzende Maschine dem Lieferer übergeben oder ihm eine Bescheinigung ausgehändigt hat, daß er die zu ersetzende Maschine an den Schrottmarkt abgeführt hat.

Barbarazweig — Ein alter rheinischer Volksbrauch

In vielen Gegenden Westdeutschlands und auch in unserer Heimat besteht seit althersher der Brauch, am Barbaratag, also am 4. Dezember, Zweige von Obstbäumen zu schneiden und in wassergefüllte Vasen zu stellen. In der Regel schlagen die Reiser, wenn man sie in einem geheizten Raum unterbringt, bald aus, und die Knospen entfalten um Weihnachten herum ihre volle Blüte. Im Volksglauben tritt, wenn die Reiser am 4. Dezember geschnitten wurden, dieses Ereignis genau am ersten Festtag ein, aber wie die Erfahrung lehrt, brechen die Knospen bisweilen auch einige Tage vor oder nach dem Fest auf, wenn man ihre Entwicklung nicht genügend überwacht und durch eine angemessene Temperaturregelung so fördert oder verzögert, daß sie just am 25. Dezember abgeschlossen ist. Aber es ist ziemlich einfach, den Beginn der Blüte auf diesen Tag fallen zu lassen, indem man bei zu schnellem Treiben der Knospen die Zweige in eine kühlere Luft bringt, oder umgekehrt ihnen, etwa in der Nähe des Küchenherdes, einen entsprechend stärkeren Auftrieb gibt.

So ein Busch blühender Barbarazweige nimmt sich auf der weihnachtlichen Festtafel allerliebst aus. Besonders ist das der Fall, wenn draußen vor den Fenstern mit Frost und Schnee der Winter sein strenges Regiment führt. Denn welchen bezaubernden Gegensatz mag man sich denken als wintergraues oder verschneites Land und einen Strauß mit roten oder weißen Blüten überladene Zweige. Zwar: den Duft, wie wir ihn an Frühlingstagen unter blühenden Obstbäumen einschnuppern, strömen die Reiser in der Vase nicht aus, aber das Wundergebilde der Blüten und die Symphonie ihrer weißen, rosa oder roten Farben genügt vollauf, um uns ein Stück Frühling vorzutäuschen.

Man darf für dieses weihnachtliche Vergnügen Zweige von fast allen Obstbäumen gebrauchen: also von Aepfel-, Birn-, Kirsch- und anderen Bäumen, die im Wald stehen und die, ohne Schaden zu leiden, etliche Reiser entbehren können. Auch Aeste des Flieders und der Kastanie eignen sich für das unterhaltsame und in keinem Falle enttäuschende Experiment, doch führt, wie die Erfahrung lehrt, ein Versuch mit ihnen weniger häufig zu dem erfreulichen Ergebnis, das wir mit Zweigen von Wild-Obstbäumen fast immer zu verzeichnen haben.

Wie der alte Brauch, „Barbarazweige" zu schneiden, entstanden ist, läßt sich wohl kaum feststellen, aber man darf annehmen, daß er einen tieferen Sinn hat. Etwa den, dem Winter ein Schnippchen zu schlagen und ihn, wenigstens in der geheizten Stube, zu verdrängen, wenn er draußen seine Herrschaft erst recht angetreten hat. Es mag aber auch sein, daß es weniger darum geht, mit einem harmlosen Scherz den Winter zu entthronen, als einen Blick in die Zukunft zu tun. Allgemein ist nämlich die Ansicht verbreitet, daß, wenn die „Barbarazweige" um Weihnachten üppig blühen, fürs nächste Jahr eine gute Obsternte in Aussicht steht und daß, umgekehrt, wenn die Reiser taub bleiben, auch die Bäume, von denen sie geschnitten wurden, nicht tragen werden. Aber man darf wohl annehmen, daß diese Voraussage kein unbedingtes Vertrauen verdient und daß die Bäume im Garten, wenn sie im Frühling blühen sollen, auf ganz andere Voraussetzungen angewiesen sind als ihre in die Stubenluft verpflanzten Zweige.

Aber immerhin: so einen Busch blühender Zweige läßt man sich auf der Weihnachtstafel gern gefallen. Und vielleicht macht er uns, zumal er nichts kostet, noch mehr Freude als etwa ein Strauß Chrysanthemen oder andere Treibhauspflanzen, die wir uns in den meisten Fällen ja auch gar nicht leisten können.

Sperrfort des Mittelmeeres

Pantelleria, das „italienische Malta"

Im Kampf um das Mittelmeer, der jetzt in Nordafrika entbrannt ist, dürfte die kleine italienische Insel Pantelleria in der Straße von Sizilien noch eine wichtige Rolle spielen. Pantelleria, das „italienische Malta", liegt inmitten des strategischen Dreiecks Sizilien-Tripolis-Tunis, mit dem die Achse das zentrale Mittelmeer abriegelt, und das die Angloamerikaner aufrollen müssen, um eines der wichtigsten Ziele ihrer Offensive, die Wiedereröffnung der Mittelmeerroute, zu erreichen. Das Inselchen ist hundert Kilometer von der Küste Siziliens und sogar 69 Kilometer von Afrika entfernt. Von Malta trennt es eine Entfernung von 220 Kilometer. Etwa 10 000 Menschen, die dem fruchtbaren Boden eine reiche Ernte an Oliven und Südfrüchte abringen, bewohnen das Eiland.

Hätten die Briten vor 150 Jahren geahnt, daß die Italiener einmal das geopolitisch überaus wichtige Inselchen zu einem starken Sperrfort des Mittelmeeres ausbauen würden, sie hätten es gewiß genau wie Malta in einer Zeit, wo Italien noch durch innere Zwistigkeiten abgelenkt war, an sich gebracht. 1937 versetzte Pantelleria die um den Indienweg durch das Mittelmeer bangenden Engländer zum erstenmal in Aufregung. Dem Foreign Office gingen nämlich 1937 Berichte zu, daß die Italiener im Begriff seien, Pantelleria zu befestigen. Der Parlamentsunterstaatssekretär Lord Cranborne erklärte damals dem beunruhigten Unterhaus, daß er nicht in der Lage sei, die verschiedenen eingelaufenen Berichte zu bestätigen, wonach Pantelleria in eine Basis für Flugzeuge und Unterseeboote verwandelt worden sei. Auch in den folgenden Jahren verwies die britische Presse immer wieder auf den strategischen Wert von Pantelleria und warnte Italien davor, das Empire durch die Befestigung des Eilandes zu provozieren. Man gab zu, daß die Steilküste Pantellerias einen gewissen natürlichen Schutz biete; die beiden Ankerplätze seien jedoch kaum befestigt und ausgebaut. Als Marinebasis könne die Insel zweifellos Vorteile bieten, strategisch müsse die Lage als günstig bezeichnet werden.

Das Italien Mussolinis störte sich nicht an das Gerede und an die Drohungen der englischen Presse. Er baute Pantelleria, dessen Steilküste schon an sich eine Landung fast unmöglich macht, zu einem unversenkbaren Flugzeugträger aus, von dem heute die Flieger der Achse zum erfolgreichen Kampf um das „Mare nostrum" aufsteigen.

Zehn Jahre Zeitungsdienst Graf Reischach

Am 1. Dezember konnte der „Zeitungsdienst Graf Reischach" auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Aus der Initiative des damaligen Kölner Gauleiters Dr. Robert Ley heraus gewachsen, der Graf Reischach im Jahre 1931 mit der Organisation einer Berliner Vertretung für die westdeutschen Parteizeitungen beauftragte, entwickelte sich der „Zeitungsdienst Graf Reischach" aus kleinsten Anfängen heraus zu dem umfassenden Nachrichtendienst der NS-Presse.

Ein „Schnittmuster" für Herde

Viel Kohle geht verloren, wenn der Rost zu groß ist. Es gibt hier eine Art „Schnittmuster" für die Rostgröße der Herde. Und sicherlich wird die Hausfrau, die mit einem komplizierten Modeschnittmuster umzugehen versteht, schnell folgendes Experiment durchführen können:

Sie wird nachmessen, wie lang und wie breit die Herdplatte ist, und ebenso, wie lang und breit der Rost. Folgende Beispiele zeigen das richtige Größenverhältnis:

Bei einer Herdplatte von	Richtige Rostgröße
70 mal 51 cm	20 mal 15 cm
80 mal 50 cm	22 mal 16 cm
100 mal 65 cm	22 mal 20 cm

Da Handwerker nicht immer verfügbar sind, tut Selbsthilfe not: mit ein paar Ziegelsteinen oder Schamottesteinen kann man den Rost verkleinern oder mit Lehm oder Schamottemehl verschmieren. Auf diese Weise kommt man weiter mit seinem Kohlenquantum.

Spare Kohle, und du hilfst siegen!

Aus aller Welt

Der ganze Zug fuhr über sie hinweg

Detmold. Durch einen unglücklichen Zufall war in Lage eine Bahnaufsichtsbeamtin von einem Personenzug erfaßt und auf den Bahnkörper geschleudert worden, aber gerade so, daß sie zwischen die Schienen zu liegen kam. Der ganze Zug fuhr über die in Todesangst schwebende Frau hinweg, ohne daß sie ernstlich verletzt worden wäre.

Fohlen biß einer Kuh die Zunge ab

Tilsit. Bei einem Bauern in Buschdorf war im Viehstall die Fohlenbox neben einer tragenden Sterke. Offenbar versuchte die Sterke durch den Verschlag hindurch nach dem Futter des Fohlens zu angeln, das dann seinerseits zuschnappte. Auf diese Weise wurde der Kuh die Zunge abgebissen. Das Tier mußte geschlachtet werden.

Ausstellungshalle niedergebrannt

Mexiko. Ein Teil der Kunstausstellungshalle in Mexiko wurde durch ein Großfeuer vernichtet. Die Schäden belaufen sich auf mehr als 100 000 Pesos.

„Heize richtig"

Für die noch mit ihrer Anmeldung rückständigen Besitzer von Heizungsanlagen ergeht hiermit die **letzte Aufforderung**, sich zu einem der am 7., 8., 14. und 15. d. Mts. stattfindenden Lehrgänge anzumelden. Die Lehrgänge finden statt in:

Betzdorf am 7. 12. 1942, 15 Uhr, Bürgergesellschaft
Kirchen am 8. 12. 1942, 15 Uhr, Sigambria (nicht Heilaus)
Altenkirchen am 14. 12. 1942, 15 Uhr, Stadthalle
Wissen am 15. 12 1942, 15 Uhr, Boland.

Anmeldungen nehmen noch entgegen:
Kreiswaltung der DAF., Betzdorf, Kreishaus,
Kreisberufswalter Albert Koch, Betzdorf, Bismarckstr. 17,
Heinrich Schmidt, Betzdorf, Schlosserei, Göringstraße,
Ortsobmann der DAF., Pg. Heinrich Schäfer, Altenkirchen,
Ortsobmann der DAF., Pg. Otto Webeler, Kirchen,
Ortsobmann der DAF., Pg. Gustav Marenbach, Wissen.

Nur in Ausnahmefällen kann die Anmeldung bei Beginn des Lehrgangs erfolgen.

Die Ausgabe der Teilnahmebescheinigungen für das Wirtschaftsamt erfolgt zu Beginn des Lehrgangs und müssen daher die Plätze um 14.30 Uhr eingenommen sein.

Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront, Abt. Berufserziehung und Betriebsführung, Betzdorf-Sieg.

Germania-Lichtspiele
Betzdorf

Freitag bis Montag:
Ein heiterer Film mit Jenni Jugo:

Viel Lärm um Nixi

Albert Matterstock, Hans Leibelt, Otto Gebühr u. a.
An geistreichem Witz, an Schlagfertigkeit und Humor läßt dieser Film nichts zu wünschen übrig.

Ufa-Wochenschau

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Wir danken herzlichst für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Otto Hemes
und Frau
Anni geb. Glöckner

Betzdorf, im Dezember 1942.

Schreinerlehrling
Stelle kräftigen, intelligenten Jungen ein. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. J. Fürbaß, Schreinermeister, Betzdorf.

Wer nimmt von Betzdorf nach Köln einen Sessel mit?
Angeb. unt. Nr. 90 an Stegbl. Betzdorf

Zimmer von alleinsteh. Herrn gesucht. Bettwäsche u. Handtücher, evtl. auch Oberbett, werden gestellt. Zu erfragen Stegblätter Betzdorf.

Einjähriger grauer **Schäferhund** auf den Namen „Meta" hörend", entlaufen. Name ist auf dem Halsband vermerkt: Mauelshagen, Eueisloch bei Morsbach. Ruf 275.

Ausgabe von Gemüsekonserven und tiefgefrorenem Obst und Gemüse!

1. Im kommenden Winter erhalten alle Versorgungsberechtigten, die Reichsbrotkartenempfänger sind, zwei 1/1 Dosen Gemüsekonserven bezw. Packungen tiefgefrorenem Obst oder Gemüse.

Die Verbraucher haben in der Zeit vom 7. bis 12. 12. 1942 den Bestellschein für Gemüsekonserven der Bezugskarte für Gemüsekonserven und Trockengemüse, die mit der Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 44. Zuteilungsperiode zur Ausgabe gelangt, von einem Kleinverteiler innerhalb des Bezirkes des Ernährungsamtes Altenkirchen abtrennen zu lassen. Der Kleinverteiler trennt den Bestellschein für Gemüsekonserven ab und versieht die Karte an der dafür vorgesehenen Stelle mit seinem Firmenstempel oder seiner Firmenaufschrift. Hat der Verbraucher tiefgefrorenes Obst oder Gemüse bestellt, so setzt der Kleinverteiler einen entsprechenden Vermerk auf die Karte. Die Karte verbleibt in der Hand des Verbrauchers, der sie sorgfältig aufzubewahren hat. Der Kleinverteiler tauscht die Bestellscheine ordnungmäßig auf Bogen aufgeklebt spätestens bis zum 19. 12. 1942 bei dem zuständigen Amt (Kartenstelle) in einen Bezugschein A um. Kleinverteiler die auch über Kühltruhen verfügen, lassen sich zwei Bezugscheine ausstellen und zwar einen Bezugschein über die Menge, die sie an Gemüsekonserven, und einen weiteren Bezugschein über die Menge, die sie an tiefgefrorenem Obst und Gemüse an die Verbraucher auszuliefern haben. Die Kleinverteiler haben die Bezugscheine über Gemüsekonserven unverzüglich an diejenigen Großverteiler weiterzugeben, die für die Versorgung für den hiesigen Kreis mit Konserven in Frage kommen. Die Bezugscheine über tiefgefrorenes Obst und Gemüse haben die Kleinverteiler spätestens bis zum 31. 12. 1942 unmittelbar dem Lieferanten zu übersenden.

2. **Zuckerkranke.** Zuckerkranke erhalten im kommenden Winter achtzehn 1/1 Dosen Gemüsekonserven oder tiefgefrorenes Gemüse. Zuckerkranke müssen sich von dem behandelnden Arzt eine Bescheinigung ausstellen lassen. Der Arzt reicht die Bescheinigung dem Amt für Volksgesundheit in Betzdorf ein, dieses gibt die Bescheinigung mit kurzer Stellungnahme an das zuständige Amt (Kartenstelle) weiter, das von sich aus, also ohne besonderen weiteren Antrag des Kranken Berechtigungsscheine ausstellt und den Kranken übersendet. Der Bezugsberechtigte gibt den Berechtigungsschein seinem Kleinverteiler ab. Der Kleinverteiler stellt ihm hierüber eine Quittung aus; soweit auf den Berechtigungsschein tiefgefrorenes Gemüse bestellt ist, ist dies auf der Quittung zu vermerken. Der Kleinverteiler tauscht die Berechtigungsscheine bei dem zuständigen Amt (Kartenstelle) in einen Bezugschein A um. Kleinverteiler, die auch über Kühltruhen verfügen, lassen sich zwei Bezugscheine ausstellen, und zwar einen Bezugschein über die Menge, die sie an Gemüsekonserven und einen weiteren Bezugschein über die Menge die sie in tiefgefrorenem Gemüse an die Bezugsberechtigten auszuliefern haben. Die Weitergabe der Bezugscheine hat unverzüglich an den Großverteiler bezw. unmittelbar an den Lieferanten zu erfolgen.

Die Ausgabe der Gemüsekonserven und des tiefgefrorenen Obstes und Gemüses erfolgt nach dem 1. 2. 1943. Hierüber erfolgt später noch besonderer Aufruf.

Altenkirchen, den 2. Dezember 1942.

Der Landrat., Ernährungsamt.

Bis Weihnachten
werden nur noch **dringende Paßbild-Aufnahmen** gemacht.
Photo-Passerah, Wissen.

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Die Irische Leier

Schauspiel von Brockdorff

Freitag, 4. Nov. 1942, 19.30 Uhr in Wissen, Saal Boland
Samstag, 5. Nov. 1942, 19.30 Uhr in Altenkirchen, Stadthalle
Eintritt 1,50 RM, für DAF-Mitglieder im Vorverkauf 1,20 RM

LANDESTHEATER MOSELLAND

Zentral-Theater, Betzdorf

Freitag bis Montag:

Die große Liebe

mit Zarah Leander, Grethe Weiser, Viktor Staal und Paul Hörbiger. — Besonders interessante und menschlich packende Eindrücke werden in diesem neuen, großen Ufa-Film dadurch vermittelt, daß Zarah Leander hier erstmalig einen Menschen unserer Zeit, einer Frau von heute, Gesicht und Wesen gibt, Leid und Liebe einer tapferen Frauenseele unserer Tage spiegelt.

Beiprogramm: Ufa-Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt.

Wissener Lichtspiele

Freitag bis Montag:

Ein Leben lang

Die Geschichte eines mutigen Frauenherzens. — Der Film, von dem jeder spricht, ist in seiner ergreifenden Schlichtheit und künstlerischen Vollendung für jeden ein großes Erlebnis.

Beiprogramm: Ufa-Wochenschau

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limpert, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig